

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis für die viergespaltene Corpos-Blatt oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.
Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Neunundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 90. Dienstag, den 16. April. 1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 87 und R. Penno, Leipzigerstraße 77.

Berlin, 14. April.

Die Ernennung des Unterstaatssekretärs für das Reichsfinanzamt wird schon in einiger Zeit erfolgen. Bei der Wahlfrage wird der Natur der Sache nach dem Finanzminister Jodrecht eine gemächliche Stimme vorbehalten werden.

Ein dem Berliner Tageblatt gestatteter Blick in die soeben in der Verteilung begriffenen Tabellen über den Export aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten in Amerika läßt erkennen, daß die Zeit des vollständigen Niederrückens unserer Industrie offensichtlich vorüber ist. Während nämlich vom Jahre 1871 an bis zum Schlusse des Jahres 1876 eine stetige und leider beträchtliche Abnahme des deutschen Exportes nach Amerika zu verzeichnen war, scheint der Wendepunkt zum Besseren schon im Jahre 1877 eingetreten zu sein. Im Jahre 1877 waren laut amtlicher Zusammenstellung für sechs und eine halbe Millionen Mark mehr Waaren nach Amerika exportiert als im Jahre 1876. Und das erste Quartal dieses Jahres läßt sich bereits so günstig an, daß auf eine weitere beträchtliche Steigerung gerechnet werden kann.

Die pariser Weltausstellung wird, wie der R. Z. geschrieben wird, zwar am 1. Mai eröffnet werden, doch dürfte dieselbe vor dem 15. bezugsunfähig 20. Mai nicht vollständig sein.

Diffidös wird geschrieben: Die Prebiger Katholische Angelegenheit wird der Kirchenbehörde neuerdings die Notwendigkeit auferlegen, die aus den Fundamenten des evangelischen Lehrbegriffes sich ergebende Grenze der geistlichen Lehrtätigkeit aufrecht zu erhalten, um die Auflösung nicht in die Kirche hineintragen zu lassen. Im konkreten Falle würden die Paragraphen 103 u. 78 des allg. Land-Rechts, Titel II. Titel 11, mit in Betracht zu ziehen sein.

Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der drei Gebührensordnungen zeigt eine sehr entschiedene Meinung, die in den Entwürfen aufgestellten Tarife und Kostenansätze zu erniedrigen. So weit sich diese Bestrebungen auf das Gerichtsverfahren beziehen, wird die vom Entwurfe sehr zur Geltung gebrachte „finanzielle Seite“ derselben allerdings verlieren, dafür aber den an eine gute Rechtspflege zu stellenden Anforderungen in geeigneter Weise Rechnung getragen werden. Dasselbe darf durch die Höhe der Kosten niemals der Art verkehrt werden, daß man daran denken kann, sie zu einer Finanzquelle zu benutzen. Nachdem die Kommission die Kostenartikeln sowohl im Civil- als im Kriminalprozeß herabgesetzt hatte, haben auch die für die Gerichtsverordnungen im Entwurfe enthaltenen Kostenätze eine sehr bedeutende Herabminderung erfahren. Für Zustellungen in Strafsachen soll nur $\frac{1}{2}$ M. (nach dem Entwurfe 1 M.) und für gericht-

liche Verfertigerungen nur 5 M. (nach dem Entwurfe 10 bis 50 M.) liquidirt werden können.

Parlamentarische Nachrichten.

Die im Reichstage noch zu erledigenden Gegenstände sind folgende: 1) die Rechtsanwalts-Ordnung, 2) das Gerichtsferien-Gesetz, 3) Gesetz wegen Zuwiderhandlungen gegen Vieheinfuhr-Verbote, 4) Gesetz wegen Verfallung von Nahrungsmitteln, 5) Novelle zur Gewerbe-Ordnung, 6) Gesetz über Gewerbe-Gerichte, 7) Vorlage wegen der Gottfard-Bahn, 8) die Konvention mit Rumänien, 9) Gesetz über Tabakmonopole, 10) Gesetz wegen Prüfung der Maschinen auf Seeschiffen und 11) Vorschriften über Anweisung von Kaufverträgen mit Booten. Da nun voraussichtlich auch die Frage wegen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in irgend einer Form zur Erörterung, möglicherweise auch die eine oder die andere der dem Bundesrat vorliegenden Sachen, z. B. der Entwurf bezüglich der Baarenausfuhr-Statistik zur Vorlage kommen wird, so wird voraussichtlich der ganze Monat Mai für Erledigung der Reichstagsarbeiten nötig sein.

Der Abg. Polthoff hat folgende Interpellation eingereicht, welche für die Bewohner großer Städte von hoher Bedeutung ist: In der dem deutschen Reichstage zur Kenntnis gebrachten Denkschrift des kaiserlichen Gesundheitsamtes ist die Mittelheilung enthalten, das dem Herrn Reichsminister ein Antrag auf Veranlassung einer eingehenden Ermittlung über die Verunreinigung der Flußläufe durch Kanalgerüche und Industrieabfälle, weiterhin über die Einwirkung dieser Flußverunreinigungen auf die menschliche Gesundheit, endlich über die Mittel gegen etwa konstatirte Uebelstände und zwar hauptsächlich aus dem Grunde unterbreitet werden sei, weil diese Frage innerhalb des eigenen Erhebungsbezirks der Einzelstaaten einer befriedigenden Lösung nicht fähig sei, vielmehr zu eingreifender und umfassender Forschung im Gebiete des ganzen Reiches bringend aufzufordere. Es ist damit anerkannt, daß die Gefährdung über diese Angelegenheit der Kompetenz des Reiches untersteht. Angesichts dessen richtet der Unterzeichnete an den Herrn Reichsminister die Frage: 1) ist ihm bekannt, daß in Preußen die Angelegenheit der Flußverunreinigung als vollkommen entschieden angesehen und viele Entschädigung zur Grundlage administrativer Verbote und Zwangsverfahren gemacht worden ist; 2) welche Schritte gegen die gegen dieses der Kompetenz der Reichsregierung präjudizirliche Verhalten zu thun? Polthoff.

Zur Orient-Krisis.

Moskau, 13. April. Man betrachtet hier in der alten Jarenstadt, wird der „Post“ geschrieben, die Verhältnisse anders als in den offiziellen Kreisen Petersburgs. So

soll man hier ist auf die glänzenden Erfolge unserer braven Heere, so wenig ist man einverstanden mit der diplomatischen Führung unserer Angelegenheiten. Namentlich wird getadelt, daß die Diplomatie das gute Einvernehmen mit unseren Waffenbrüdern von Helona obliegend verborgen hat. Die Mißverhältnisse, welche hieraus für die Verbindung mit unseren Truppen in Bulgarien erwachsen, scheinen unseren Diplomaten gar nicht in den Sinn zu kommen. Es ist ein greßer Unterschied, ob diese Verbindungen in einem mit uns alliierten oder in einem uns feindseligen Lande stattfinden. Entweder hatte man sich, als man die Rumänen zur Mitwirkung einlud, über die Bedingungen mit ihnen positiv und schriftlich zu einigen, oder die heikle Frage hinsichtlich der im Jahre 1856 abgetretenen Theile Bessarabiens gar nicht aufzunehmen. Dieser kleine Winkel ist gerade nicht von Leuten beackert, welche das Material zu guten Patrioten abgeben und die Beamten, welche im Jahre 1856 von dort nach Rußland zurückkehrten, waren froh, mit den dortigen Woldauern, Sektirern, Zigeunern, Juden u. s. w. nichts mehr zu thun zu haben. Le jeu ne vaut pas la chandelle.

Einem schlimmeren Dienst haben uns die Diplomaten durch die im Frieden von St. Stefano geschlossenen Grenzen Bulgariens geleistet. Man verdankt ihr der Unwissenheit und dem Leichtsinne Ignoranz. Der erste Blick auf die Karte mußte zeigen, daß das Anarchische Bulgarien schwerlich die Zustimmung der anderen Mächte finden würde. Besser wäre es gewesen, die Grenzbestimmungen Bulgariens einem europäischen Kongresse zu überlassen. Wie viel Unannehmlichkeiten und Demütigungen wären erspart worden, wenn die Diplomaten mit mehr Umsicht zu Werke gegangen wären.

Es erregt hier Beforgnis, daß dem Grafen Janafief die Verhandlungen mit Oesterreich anvertraut sind. Was jetzt hat der Graf weder diplomatischen Talent bewährt, noch überhaupt Glück gehabt. Die österreichischen Mächte sprechen sich nämlich mehr oder weniger missträglich über den Grafen aus, die ungarischen führen gegen ihn sogar eine heftige, gehässige Sprache. Kommt denn eine so wichtige Mission nicht einer Person gratia anvertraut werden?

Petersburg, 13. April. Die „Agence Russe“ schreibt, die Verhandlungen zwischen den Mächten würden in lebhafter Weise fortgesetzt; die über dieselben beobachtete Zurückhaltung werde hier in günstigem Sinne aufgefaßt. — Am 16. d. findet die Subskription auf in Gemäßheit des Uaas von 22. Februar d. J. weiter zu emittirende 50 Millionen Schatzbons statt.

Aus London den 12. Abends wird dem berl. Tagebl. telegraphirt: Alle Nachrichten, daß die Neuordnung der Verhältnisse, welche durch den für Rußland glücklichen Ausgang des

Aus dem Leben eines Lademöhdens.

Novelle von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Nofa blieb Herrn Geier gegenüber wirklich ganz ernsthaft, nur manchmal wandte sie sich lächelnd zu mir um, blinzelte mir zu und schickte oder fragte mit verheißendem Lächeln, wie viel Uhr es sei. Zuletzt war die Rede zwischen den Weiden auf Photographien gekommen und da Nofa hörte, daß Geier ein Album besitz, verlangte sie es zu sehen. Geier ließ so diensteifrig danach, daß ich glaube, Herr Benjamin ist nicht der Einzige, welcher meine Freundin schon findet.

„Die Frau Prinzpalin,“ sagte Nofa, das Album aufschlagend, welches er ihr mit seiner zierlichen Verbeugung reichte. „Sie ist gut getroffen. Ganz ihr blaßes, strenges Gesicht, ihre lebhaften Augen.“

„Heiner, der's gemacht hat, ist aber auch unser bester Photograph,“ versicherte Geier. „Sie sollten sich auch bei ihm photographiren lassen, Fräulein Nofa; nein, effectiv! ich sage das nicht zum Scherz.“

Er fuhr noch eine Weile fort in dieser Weise in sie hineinzureden. Nofa antwortete nicht; sie blinzelte mir auch nicht mehr zu, wenn Geier seine Lieblingssätze gebrauchte, ich glaube, sie hörte kaum was er sprach; sie starre unermüdet auf eines der Bilder. „Herr Wolf,“ sagte sie endlich halblaut und fast anhänglich. „Wollen Sie mit einem Gefallen erscheinen, Herr Geier?“ fragte sie dann plötzlich, schallhaft zu ihm aufsehend.

Er war voll Eifer, er verlangte nichts schlechter, auf sein Ehrenwort! — „So schenken Sie mir eine dieser Photographien,“ bat sie, „eine, die Ihnen ganz gleichgültig ist. Ich darf wählen — ja, darf ich?“

Und als Geier mit verlegenem, glücklichen Lächeln einwilligte, denn er meinte wohl, sie werde ihm seine eigene Photographie rauben, da zog sie zu meinem Entsetzen das Bild unseres jungen Herrn hervor.

„Nofa,“ rief ich streng, „stecke sogleich die Photographie wieder an ihren Platz; es ist durchaus nicht anständig, daß du Herrn Geier seiner Bilder beraubst.“

Ich war entschlossen ihr im Notfall das Bild mit Gewalt abzunehmen, aber sie schlopfte, ehe ich es verhindern konnte, mit ihrem Raub hinter den Verkaufstisch.

„Was ich habe, das halt' ich fest!“ rief sie fröhlich lachend. „Vielen Dank auch, Herr Geier.“

Es wäre ganz vergeblich gewesen ihr nachzulaufen, denn sie ist so schnell und geschmeidig wie ein Aal; auch kam die Frau Prinzpalin gerade in den Laden. Der Vorfall ist mir übrigens höchst unangenehm. Was nur Herr Geier davon gedacht haben mag, er sieht mich den ganzen Tag so spöttisch an. — Mit Nofa habe ich noch nicht wieder gesprochen, ich will auch diesen Abend meine Thür verriegeln; wenn sie solche Streiche macht, so werd' ich ihr ernstlich böse.

Sonabend den 14. November.

Ja, Herr Fehner hat gut sagen: „Hüten Sie das Kind.“ Es ist nicht ganz leicht solch einen jungen Leichtsinn zu hüten. — Heute Morgen kam Nofa auf meine Kammer geschüpft; es ist Sonabend und das Geschäft daher geschlossen. Sie war im vollen Sabbathstaat, im enganliegenden grünen Tuchkleid und schwarzen Fieberbüchsen, unter dem hervor unzählige kleine Wädhchen sich über ihre Stirn ringelten und dann die großen, strahlenden Augen, die sie hat und ihr reizendes Lächeln; mir ist in meinem Leben kein so holdseliges Gesicht vorgekommen.

Sie fiel mir um den Hals, küßte mich, und bat unter Lachen und Weinen, „ich solle doch nicht mehr böse auf sie sein. Sie wäre eben ein unbekanntes Kind, werde sich in Zukunft gewiß des strengsten Besorgens befleißigen, sie wisse ja, wie gut ich es mit ihr meine. — Nur in diesem Einen solle ich nachsichtig sein, nur das Bild solle ich ihr lassen.“ Die kleine Schmeichelei! Natürlich setzte sie ihren Willen durch, besah ihr Bild, und ich durfte nicht einmal darüber schelten.

Uebrigens sah ich bald, daß Nofa noch mehr auf dem Herzen hatte. Sie spielte mit ihrem Sonnenschirm und tänzelte vor meinem kleinen Toilettenpiegel auf und nieder.

„Hörten Sie,“ sagte sie endlich vor dem Toilettenpiegel stehen bleibend und ihr Barett kokett zurechtstreichend, „Weißt du wohl, daß ich heute Abend auf einen Ball gehe?“

„Da sei Gott vor!“ rief ich entsetzt, die Frau Prinzpalin befehle dich auch nicht eine Stunde länger im Hause, wollest du dir bezuglichen einfallen lassen. Aber ich merke schon, kleiner Schelm, du willst nur, daß ich ernsthafte Person dir eine Moralpredigt halten soll, um mich hernach tüchtig anzulachen.“ „Ganz und gar nicht,“ sagte sie trotzig. „Der Sabbath endet mit dem Hüttern des ersten Sternchens und was die Frau Prinzpalin denkt oder thut, ist mir ganz gleichgültig. Sie erfährt's vielleicht nicht einmal.“

Ich erwiderte nicht. „Weißt du,“ begann sie nach einer Weile halblaut, „der junge Kaufmann Erich Lenten, dem ich gestern das schwarze Seidenkleid für meine Mutter verkauft habe, — du mußt ihn kennen, — der will mich heute mitnehmen in das Hotel de l'Europe.“

„Er sagt, es wäre sehr großartig dort — und ich habe noch nie einen Ballsaal gesehen. Er sagte auch noch mehr,“ fuhr sie stotternd und erröthend fort, „er sagte, ich sei schön — — findest du das auch, Hortensie?“

„Ich wollte lieber, du wärest häßlich wie die Nacht,“ brach ich zornig los, „als daß ich solche Reden von dir hören muß! dein Herz wegzurufen an den ersten, besten, der dir sagt, du habest ein hübsches Lächeln!“

Sie wandte sich erschrocken um. „Aber mein Gott, Hortensie, was spricht du da von, „Herz, und wegwerfen?“ Du wirst doch nicht!“ — Sie lachte laut auf. „Du wirst doch nicht am Ende gar glauben, ich wäre in Herrn Lenten verliebt!“ — Mit seinen ungeschickten Händen, — ich mag solche plumpe Hände gar nicht leiden! — und die dummen, runnen Augen, die er hat!“

„Ja, aber weshalb geht du dann mit ihm auf den Ball?“ fragte ich ganz erkant.

„Weil ich tanzen will,“ rief sie ungeduldig, „weil ich seidene Kleider tragen will, statt sie nur immer zu verkaufen! Es muß herrlich sein, so durch den hell erleuchteten Saal zu fliegen, in weißen Atlaschürzen mit hohen, hohen Absätzen, wie sie drüben im Schaufenster stehen; im Ballkleid, Blumen im Haar, Blumen in den Händen — und dann die schöne Musik! — und — wenn man's haben kann, jemand, den man lieb hat, zur Seite.“ — Erzähle,

Für die Fahrten zur pariser Weltausstellung kommen von allen größeren Plätzen (Berlin, Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden, Hannover, Braunschweig etc.) Reisende mit dem bedeutend ermäßigten Preisen zur Ausgabe. Die Fahrpreise betragen von Halle aus für die ganze Reise (Hut und Rückfahrt) 1. Kl. 152 M., 2. Kl. 111,50 M., 3. Kl. 79,70 M. Gültigkeitsdauer 20 Tage. Freitags ab 25. März.

Am 12. Sitzungstage sind 22 Sachen mit 25 Angeklagten in der am 6. d. Mts. berendeten ersten diesjährigen Schwurgerichtssitzung hier selbst verhandelt worden. Zwei Sachen mit 3 Angeklagten wurden vertagt. Erkenntnis wurde 3 Mal auf Todesstrafe und Gefängnis, auf 29 Jahre Zuchthaus, 3 Mal auf 3 Monate 1 Woche Gefängnis, 200 M. Geldstrafe errent. 4 Monat Zuchthaus, 42 Jahr Gefängnis, 3 Mal auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht und ein Mal auf Unfähigkeit als Zeuge vernommen zu werden.

Wählen Sie das Feinste und Beste, es soll uns ein Vergnügen sein, es Ihnen zu gewähren.
„Da kame ich der Frau Prinzessin gerade recht“, dachte ich, „und könnte bald um meine gute Stelle sein.“
Ich antwortete: „Sie sind gar zu gütig, Herr Wolf, aber das Schwärzwort sagt: Wer die Wafl hat, hat die Qual. Deshalb bitte ich Sie an meiner Statt zu wählen und was immer Ihre Güte mir zugedacht, wird mir hochwillkommen sein.“

Er antwortete nicht, sondern schien ganz vertieft in ein Päckchen Proben, das unter Großstift erst neulich aus England geschickt hat. Ich dachte, ich könnte nun gehen, nahm daher mein Stück Merino und wandte mich zur Thür. Da rief Herr Wolf mir nach:

„Fräulein Hortensie, auf ein Wort.“
Ich begriff gar nicht, was der junge Herr mir in dem kalten Magazin noch zu sagen haben konnte. Er stand da vor verlagen, zupfte an seinen Fingern, blies ein Stäubchen von seinem Kermel. „Fräulein Hortensie“, begann er endlich, „es handelt sich — Sie kennen Rosa, — ich meine, — sehen Sie, das arme Kind steht so allein in der Welt.“
„Das ist leider der Fall“, versetzte ich, begierig, was da weiter kommen sollte.

„Nicht wahr, Fräulein Hortensie“, rief er eifrig, „und Sie haben sie lieb und möchten gern dazu beitragen, ihr eine Freude zu machen.“

„Allerdings.“
„Nun sehen Sie, das möchte ich auch; ich möchte gern die Weihnachtstage zu einem rechten Fest für sie gestalten, aber — Rosa ist erst seit einem Monat hier; ich glaube nicht, daß meine Mutter — Sie verstehen. Ihnen darf man dergleichen anvertrauen, Fräulein Hortensie. Es ist eben eine alte Frau, meine Mutter; sie hat das Geld mit erwerben helfen, da hängt sie denn an jedem Groschen davon und will allen Jähren ihrer Seele. Ich für meinen Theil hänge nicht so am Gelde; ich würde lieber Ihnen allen hier und da eine kleine Freude machen; wir haben ja, Gott sei Dank! genug und was nötig ist, Reichthum aufzuspeichern, wenn man weder selbst Hunger davon hat, noch Anderen welchen verhasst.“ — Habe ich nicht Recht, Fräulein Hortensie?“

„Wir alle wissen, daß Sie uns der gütigste, wohlwollendste Prinzipal sein würden“, entgegnete ich, fest überzeugt, daß die Hauptfrage noch zu erwarten stand.
„Um wieder auf Fräulein Rosa zu kommen“, lenkte er denn auch mit einer gewissen Hast ein, „glauben Sie nicht auch, daß 3. M. ein schwarzes Seidenkleid ihr Freude machen würde? — Nun, nun, nicht von der allerbesten Seide“, beschwichtigte er, als er meine verwunderten Augen sah.
„Auch nicht aus unserem Geschäft; meine Mutter dürfte natürlich nichts davon wissen und sie kennt unsere Stoffe zu genau, als daß man sie darüber täuschen könnte. — Wenn Sie doch hinübergehen wollten, Fräulein Hortensie, zu Meier Sie wissen, der am anderen Ende der Stadt wohnt — und dort ein gutes schwarzes Tafelkleid kaufen. Es würde Ihre kleine Kollegin erfreuen und mir würden Sie einen großen Dienst erwiesen; wollen Sie, Fräulein Hortensie?“

Er achtete auf, als frage er sich, die Zeit von seinem Heren los zu sein; aber sie fiel doppelt schwer auf das meinte. Ich wußte gar nicht, was ich erwidern sollte.
„Man könnte ja sagen“, daß Frau Vär Ihnen das Kleid für Rosa geschickt hat, weil Sie die Freundin der Kleinen sind.“
„Für der junge Herr fort, als ich verlagen schwebte, das paßt gut. Nur müßten Sie Rosa nachher aufklären, damit sie keinen Dankungsbrief schreibt.“
„Es ist ein eigenständlicher Auftrag, Herr Wolf“, sagte ich endlich kochfädelnd.

„Aber Sie werden ihn ausführen, liebes Fräulein Hortensie, nicht wahr? — Ich bin Ihnen gern einmal wieder gefällig. Verfügen Sie nur über mich.“
„Verzeihen Sie, Herr Wolf“, sagte ich ungeschlüssig, „aber ich meine, es wäre doch besser, Sie sprächen mit Ihrer Frau Mutter darüber.“
„Damit Alles vereitelt werde!“ rief er ungeduldig.
„Nein, nein! hier ist Geld. Ich werde Ihnen nächstens Urlaub verschaffen.“ —

Zu vermieten

2 St., 1 K., 1 Küche, desgl. 2 St., 1 K., 1 Küche Wille der Stadt. Zu erfragen bei Herrn **Ad德里**, gr. Klausstraße 31.

Eine Etage zu M. 420, sowie zwei herrschaftlich eingerichtete Etagen, in der Dorotheenstraße gelegen, p. 1. Juli zu vermieten. Näheres Dorotheenstraße 11, 2 Treppen.

1 Wohnung zu 420 M. an ruhige Mieter zum 1. Juli zu vermieten Steinweg 36.

Ein schön gelegenes Sommerlois, 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, vermietet sofort bester **Eisenstr. & Gampfe**.

Herrschl. Wohnung, II. Etage, 6 heizb. Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten und p. 1. October zu beziehen Wilhelmstraße 6.

Mühlweg 11 ist eine freundliche Wohnung von 4 Piecen mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten.

Eine Wohnung zu 80 $\frac{1}{2}$, eine zu 70 $\frac{1}{2}$ zum 1. Juli zu beziehen. Näh. Markt 17.

Frei. Wohnung zu verm. gr. Märkerstr. 9, 1. Etage u. K., 28 $\frac{1}{2}$, zu v. Steinweg 19.

Stube, K., K. zu verm. H. Ulrichstr. 33. Stuben sof. o. 1. Juli zu verm. Kuhwürger 6. Stübchen mit Bett zu verm. Dadrügg. 4, 1.

Gerichtssaal.

Die Erlangung eines Kredit durch eine absichtliche günstige Darlegung der Vermögens- resp. Geschäftslage, als thätlich begründet, ist nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 28. März d. J. als Betrug zu bestrafen, selbst wenn der Thäter die ernstliche Absicht hat, das erlangte Vertrauen durch prompte Erfüllung seiner Verpflichtung zu rechtfertigen.

Land- und Hauswirtschaft.

(Zehn Regeln für den Landwirth.) In einer landwirthschaftlichen Vereins-Versammlung wurde gefragt, was der Landwirth thun müsse, sein Geschäft aufrecht zu erhalten. Der Vorsitzende antwortete in laconischer Kürze folgendermaßen:

- 1) Bau viel Futter;
 - 2) Füttere gut Vieh;
 - 3) Dann fehlt es auch an Dünger nie;
 - 4) Mit scharfer Egge und mit starkem Pflug
 - 5) Aekere fleißig und tief genug;
 - 6) Was dein Acker thun geben,
 - 7) Sollst du systematisch ihm nehmen.
 - 8) Alles Land vertheile und neu erwinne;
 - 9) Ausgaben und Einnahmen zu Buche bringe;
 - 10) Du sollst sein fleißig, geübt und klug.
- Das sind der Gebote des Landwirthes genug.

Handel und Verkehr.

New York, 13. April. Nach den von der „Times“ in Chicago aus den Weststaaten veröffentlichten Saatländberichten beträgt die diesjährige mit Frühjahrsweizen bestellte Fläche in den westlichen Staaten über 50 Prozent mehr als in dem vorigen Jahre und der Stand des Getreides ist ein günstigerer, als er seit dem Jahre 1860 überhaupt jemals war.

Elberfeld, 13. April. In der heutigen Generalversammlung der „Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Altkn-Gesellschaft“ wurde die Dividende pro Altkn auf 240 Mark oder 40 Prozent festgesetzt.

Kunst und Wissenschaft.

In Paris haben mehrere der feineren Theater, um ihre verödeten Räume zu füllen, herabgesetzte Preise eingeführt, worüber denn großer Ingrimm bei den Direktoren der großen Bühnen herrscht, die durch jene Maßregel sich das Publikum entfremdet sehen. Die Journale geben ihnen den eben so einfachen als vernünftigen Rath, das Beispiel nachzuahmen. Uebrigens macht die Theater-Kalamität sich auch in der französischen Provinz jezt bemerkbar; neuerdings ist der Direktor in Dinkirchen, ohne Gage zu zahlen, durchgebrannt.

Bermittliches.

Der Kronprinz nahm kürzlich Gelegenheit, die jezt im Bronzeguß fertig gehaltenen vier Kolossalstatuen preussischer Herrscher, welche zum Fortschmud des Richter- oder Kabinetshauses bestimmt sind, in Gladenbeck's Kunstgießerei zu besichtigen, ehe dieselben nach ihrem Bestimmungsorte abgehen. In der äußerlich herrgerichteten Werkstatt waren neben den vier Herrscherfiguren (Friedrich Wilhelm I., der Stifter des Kabinetshauses, Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Wilhelm) noch andere fertige oder fast fertige Arbeiten in den Vorbergnund gerückt worden. Ein besonderes Gefallen fand der Kronprinz an dem Bronzeguß der bekannten genialis, aber etwas flüchtig modellirten Begastischen Gruppe des Klausers der Sabotierinnen, die Begast in Paris zur Ausstellung bringen will. Eine Kronprinzessin, die sich gleichfalls in der Werkstatt befand, veranlaßte ein Zwiesgespräch des Kronprinzen mit seinem Adjutanten. Er belehrte den Adjutanten darüber, wen die Büste darstelle, als letzterer eine dahin gehende Frage vernichtete und fuhr dann fort: „Gleich alle Welt die Büste habe, halte er sich nicht für ähnllich, die Ähnlichkeit sei überhaupt bei dem lebhaftesten beweglichen Temperament seiner Gemahlin schwer zu erreichen, er erkenne die Büste aber, wie alle seiner Gemahlin, an dem Wiener Würfel, die Sie da hinten am Kopfe sehen.“ Und damit deutete der Kronprinz auf die Lederkübel, welche den Nacken seiner Gemahlin zieren.

(Ostern und Weltuntergang.) Gegen das Vorjahr, wo Ostern schon am 1. April gefeiert worden, fällt heuer dieses Fest ungemein spät, da es erst am 21. d. begangen werden, Am spätesten wird es aber 1886 begangen werden, da es in diesem Jahre auf den 25. April, den Tag des Evangelisten Markus, fällt. Das Teuerrage an dieser Sache ist nur, daß der berühmte französische Astrolog Nostradamus (Michele Nostradamus) für das Jahr, an welchem Ostern auf den 25. April fällt, den Untergang der Welt ganz sicher in Aussicht stellt.

Aus dem Vogtlande wird gemeldet: Unsere Waldjäger: Zippen, Ameln, Hofschelken, Finzen, Meien etc. sind wieder eingezogen und wie wir von mehreren Beobachtern übereinstimmend hören, in reichlicher Anzahl als früher. So sind namentlich die Rotkehlchen im vorigen Jahre um diese Zeit und auch später nur sehr vereinzelt anzutreffen gewesen.

Der jezt weit und breit für die Singvögel organisirte Schutz wirkt auf deren Vermehrung jedenfalls günstig ein.

Nach Berichten aus Paris schiebt eine Kleider-Revolution bevor, welche zur natürlichen Folge haben dürfte, daß die — Crinolinen wieder eingeführt werden. (Ch.)

Vor der Abreise des Schah von Persien nach St. Petersburg hat in Teheran wegen rückständigen Solbes eine Emute stattgefunden, die jedoch sofort blutig unterdrückt worden ist. Jehu von den Auführerinnen wurden hingerichtet, zehn andere durch Verurtheilung kampfunfähig gemacht.

Hof, 9. April. Des gestrigen Abends Peterfunde, die 6te Stunde, von der man im regelmäßigen Gang der Dinge nur gewohnt ist, daß sie keine in die ganze Gesellschaft bringt, hat unsere Stadt in die höchste Aufregung versetzt. Die schöne große Baumwollspinnerei stand, wie mit Zauberschlag, auf ein Mal in hellen Flammen und ist im Verlaufe weniger Stunden total niedergebrannt. Nur die Nebengebäude wurden, Dank der rasstlosen aufopfernden Thätigkeit der Feuerwehr und sonstiger helfenden rettenden Hände, vor dem Untergang bewahrt. Von einer Rettung des Hauptgebäudes konnte keine Rede sein, da das Feuer mit tosender Behemem um sich griff. Punkt 6 Uhr mußte dem beobachtenden Auge der Rauch aufsteigen, welcher nicht ganz in der Mitte des Hauptgebäudes unter dem Dache hervorbrach. Man kann sagen von Stunde zu Stunde mehrte sich derselbe und schon nach wenigen Minuten schlug die helle Flamme empor. Um 7 Uhr schon stand eine Hälfte des Gebäudes, die nördliche, vollaus in Flammen. Nur eine Zwischenmauer in der Mitte des Gebäudes setzte auf kurze Zeit dem wüthenden Element einen Damm. Allein es sollte nicht sehr lange dauern; denn um 7 1/2 Uhr stand auch die südliche Hälfte in Brand. Während sich nun das Feuer rasch über diesen Theil verbreitete und von den oberen Stockwerken durch Zusammenfallen des Daches in die unteren Stockwerke drang, stand um 7 1/8 Uhr das ganze Gebäude in Flammen, und Loh und Asche stieg schwarz zum Himmel empor. Noch um 10 Uhr Abends schlugen die Flammen lichterloh empor und zahllose Feuerzungen zielten zum Himmel hinauf und brachten die anliegenden oder benachbarten Gebäude in große Gefahr. Die untereß zahlreich herbeigeilten Feuerwehren thaten ihr Schwindlicht im hohen Maße. Ganz besonders gefährdet war das zahlreich bewohnte Haus der Arbeiter (Arbeiterwohnung), welches auch unter großem Jammer der Bewohner zur Verfügrung geräumt wurde. Das Schreien der Kinder und Weinen der Mütter war erschütternd. Dazu kommt noch der Verlust der Arbeit, welche trotz der schlechten allgemeinen Geschäftsverhältnisse von Seiten der Direktion soweit aufrecht erhalten wurde, daß die Arbeiter, circa 700, den nöthigen Lebensunterhalt verdienen konnten. Damit ist es aber jezt aus, und vielleicht 200 Menschen sind brodlos. Eine Ursache des Brandes kann jezt noch nicht konstatirt werden. Derselbe entstand im obersten Stockwerk und zwar in einem Saale, der bei 10 Uhr von den Arbeitern verlassen wurde, während in den übrigen Lokalitäten noch gearbeitet wurde. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß Fahrlässigkeit den Brand verursachte.

(Fendelprobe.) Auf der pariser Weltausstellung beabsichtigt man, den Foucault'schen Fendelversuch in noch größartiger Weise zur Anschauung zu bringen, als es früher im Pantheon (und im Dome zu Köln) geschehen war. In einem 65 bis 70 Meter langen Eisenstab, der in einem besonderen Gebäude aufgehängt werden soll, wird man ein Gewicht von 300 Kilogramm befestigen und mit dem Fendel eine Art Sprengausgang verbinden, der die Bewegung der Erde beständig auf dem Boden bezeichnet. Unter dem Fendel, welches sozusagen frei im Weltraum aufgehängt ist, wird ein kolossaler Erdglobus von 25 bis 30 Meter Durchmesser aufgestellt, dessen Drehung dadurch den Stankanten und Erdmittelparteigängern aus allen Welttheilen unverkennbar klar gemacht werden soll. Es scheint das eine der glücklichsten Improvisationen der Weltausstellung werden zu sollen.

Post und Telegraphie.

Berlin, 10. April. Eine jüngst erichene halbamtliche Publikation der Reichs-Postverwaltung legt wiederum ein Zeugnis ab von dem Eifer, mit welchem diese Verwaltung nicht bloß ihre unmittelbare Aufgabe zu erfüllen sucht, sondern zugleich dem allgemeinen Interesse zu dienen bestrbt ist. „Das Reichs-Postgebiet. Topographisch-statistisches Handbuch für die Post- und Telegraphenverwaltung Deutschlands“ nennt sich diese Publikation, die in zwei Theilen erschienen ist. Das Buch enthält im Wesentlichen eine Beschreibung der Postorte in Bezug auf Lage, Wohnbevölkerung und Klima, Zahl, Eigenartigkeit, Bedeutung und Erwerbsverhältnisse der Einwohnerzahl, namentlich aber in Bezug auf Entwicklung und Stand von Handel und Gewerbe. Außerdem ist bei den bedeutenderen Orten das Wichtigste aus der Geschichte erwähnt, ferner der allgemeinen Bauart und der bemerkenswerthen älteren Baubauten gedacht. Die einzelnen Aufsätze erreichen beinahe die Zahl von 7000.

Post und Telegraphie.

Berlin, 10. April. Eine jüngst erichene halbamtliche Publikation der Reichs-Postverwaltung legt wiederum ein Zeugnis ab von dem Eifer, mit welchem diese Verwaltung nicht bloß ihre unmittelbare Aufgabe zu erfüllen sucht, sondern zugleich dem allgemeinen Interesse zu dienen bestrbt ist. „Das Reichs-Postgebiet. Topographisch-statistisches Handbuch für die Post- und Telegraphenverwaltung Deutschlands“ nennt sich diese Publikation, die in zwei Theilen erschienen ist. Das Buch enthält im Wesentlichen eine Beschreibung der Postorte in Bezug auf Lage, Wohnbevölkerung und Klima, Zahl, Eigenartigkeit, Bedeutung und Erwerbsverhältnisse der Einwohnerzahl, namentlich aber in Bezug auf Entwicklung und Stand von Handel und Gewerbe. Außerdem ist bei den bedeutenderen Orten das Wichtigste aus der Geschichte erwähnt, ferner der allgemeinen Bauart und der bemerkenswerthen älteren Baubauten gedacht. Die einzelnen Aufsätze erreichen beinahe die Zahl von 7000.

- 3 möbl. Wohnung Brüderstraße 13, II.
- Möbl. Stube sof. H. Steinstr. 4, III.
- Schlafstelle H. Ulrichstr. 7 im Hofe.
- Anst. Schlafstelle m. K. Martinstraße 6.
- Anst. Schlafstelle Harz 30, I.
- Anst. Schlafstelle m. K. Auguststr. 3, III.
- Anst. Schlafstelle m. K. ar. Brauhöf. 18, II.
- Anst. Schlafstelle offen Zapfenstraße 2.
- Anst. Schlafstelle offen Parkstr. 16, p. I.
- Anst. Schlafstelle Brunnstraße 4, p. r. I.
- Anst. Schlafstelle offen gr. Berlin 3.

Neue Auswahl
Tapeten, Rouleaux
 bei
F. A. Schütz, Halle a. S.
 Brüderstrasse 2, am Markt.

Schulbücher, Atlanten, Lexica,
 in dauerhaften Einbänden, billigt
 bei
M. Köstler, Poststr. 10.

8 Stück gebrauchte, theils noch gute Feuler, 6' 1" hoch, 3' 4" br., verk. gr. Klausstr. 18.
 2000 Kubikmeter Packlager und Steine
 thut sind zu verkaufen bei
Theod. Gaudig, Leipzig, Eisenbahnstr. 4.

Aukthol-Auction.
 In unserer Stadtförste Forstort „mittlere Baugewand“ werden am 30. April d. J. von 8 1/2 Uhr früh ab
 268 Reimeter Eichen von 3-10 Meter Länge, 30-105 cm Durchmesser,
 29 Reimeter Buchen von 1-8 Meter Länge, 16-70 cm Durchmesser,
 9 Reimeter Birken von 1-9 Meter Länge, 10-27 cm Durchmesser,
 0,88 Reimeter Hainbuche von 2-3 Meter Länge, 24-35 cm Durchmesser,
 11 Reimeter eichenes Scheitungsholz u. 6 Stück eichene Hackflöße
 an Ort und Stelle nach Westphalen verkauft werden. Der vierte Theil des Steigerpreises muß alsobald angezahlt werden.
 Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Zusammenkunft am Terminstage früh 8 Uhr vor dem Wippenphore. Nummerverzeichnisse über die zum Verkauf kommenden Blöcke überlassen wir auf Anforderung kostenfrei.
Sondershausen, 25. März 1878.
 Der Magistrat der Residenz, Laue.

Zum Färben der Oster-Eier.
 Eierfarbe in Himmelblau, Rosa, Carmoisinroth, Gelb, Orange und Violet à Packet mit Gebrauchsanweisung 10 s empfiehlt die Firnis- u. Farbwaarenhandlung von **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**
 Gutes reines Nagenbrot empfiehlt die Bäckerei von **Otto Georgi, alter Markt Nr. 4.**
 Eichene Böttcherpläne verkauft **Spitze 20.**

Diese Woche:
Dienstag: Braumbier,
Mittwoch: Weissbier,
Donnerstag: Braumbier,
Martinsberg Brauerei
(T. 174.) P. Biedermann.

Pianos
 eigener Fabrik, nach der neuesten Konstruktion, empfiehlt
G. H. Ritter, Merseburg.
Halle a. S., Auguststr. 9 (Kahngarten).
 Fr. grüne Heringe, Seedorf, Schellfisch, Zander und frischen Silberlachs empfiehlt
Friedrich Kramer.

Strohüte
 für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl empfiehlt die
 Sutfabrik von **A. Lehmann, Schmeerstr. 81.**
Sonig, vorzüglich schön, à 1 M bei **H. Tittel, Nebenauerstr. 7.**

Strumpf-Waaren.
 Weiße Patent gestricke Kinderstrümpfe von bester Extremadura-Baumwolle, Nr. 1 nur 2 1/2 Sgr. jede höhere Nummer um 5 s steigend.
 Patent gestricke Ringel-Kinderstrümpfe, Paar von 3 Sgr. ab.
 Weiße gewebte Damenstrümpfe, Paar von 4 Sgr. ab.
 Gestricke Ringel-Damenstrümpfe, Paar nur 7 1/2 Sgr.
 Gewebte Ringel-Herrensocken, Paar von 2 1/2 Sgr. ab.
 Gestricke Biogues-Herrensocken, Paar nur 6 Sgr.
 Zwirn-Handschuhe für Damen 2 1/2 Sgr., für Kinder 2 Sgr.
 Bei Entnahme von 1/2 Duzend Duzendpreise.

Allg. Deutsch. Consum-Geschäft,
11. große Ulrichstraße 11.

Aux Caves de France
 Weinhandlung und Weinstuben, zur Einführung von chemisch untersuchten reinen **französischen Weinen** in Deutschland.
 Verantwortlich zu jeder Zeit für die bei mir oder bei meinen Filialen gekauften, mit meinem Namensiegel versehenen Originalflaschen in **11 und 12 Liter.** Verkaufsstelle in **Halle a. S. bei Hrn. With. Gebhardt, Magdeburgerstr. 51.**
 Brochüre enthaltend: Urtheile über mein Unternehmen seitens der deutschen und fremden Presse, sowie Preiscourante werden auf Verlangen gratis durch
Herrn With. Gebhardt
 zugesandt oder verabfolgt.
 Mit der Bitte an das geehrte Publikum, mein Unternehmen nach Kräften unterstützen zu wollen, zeichne
Oswald Nier.
 Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Breslau, Stettin, Jerusalemstr. 48, Wettinerstr. 11.
 Schweidnitzer Stadtgraben 13. gr. Domstr. 20.

Auction
 von **Original-Öelgemälden.**
 Im Auftrage einer rühmlichst bekannten Gemäldehandlung Wien's soll eine große Sammlung Original-Öelgemälde verschiednen Genres und von renommirten Künstlern
Mittwoch den 17. u. Donnerstag d. 18. April cr. Vormittag von 10-1 Uhr im Laden gr. Steinstrasse 8
 versteigert werden.
W. Elste, Auct.-Comm.

Filz-, Seiden- u. Strohhüte
 werden sauber gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Facons umgearbeitet, zu ganz soliden Preisen.
C. G. Nicolai, früher Wedding, 22. Leipzigerstraße 22.

Dresdner Schürzen-Fabrik, Leipzigerstr. 25,
 empfiehlt zum Frühjahrs Damen- und Kinderschürzen jeden Genres zu billigen, festen Preisen.
Feinste chinesische Thees,
 schwarze und grüne, von schönstem Aroma und Geschmack, frisch und staubfrei,
Vanille,
Chocoladen von Guérin Boutron,
Chocoladen und Cacaos von Hauswaldt,
Jamaica-Rum, Batavia-Arac und alten Cognac
 empfiehlt die Zchehandlung von
G. Gröhe,
104. Leipzigerstraße 104.

Halle, Dienstag den 23. April 1878, Nachmittags 5 Uhr
 In der Domkirche
Geistliches Concert,
 gegeben von
 Mitgliedern des königl. Domchors zu Berlin
 unter Leitung ihres Dirigenten,
 des Herrn Professor von **Hertzberg**
 und unter gefälliger Mitwirkung
 des Herrn Musikdirektor **O. Reubke** von hier.
 (Programm später.)
 Billets à 1 M 50 s — Emporen à 1 M — sind in der Musikalienhandlung
H. Karmrodt, Barfüsserstrasse 19, zu haben.

Alte Ressource,
 kl. Ulrichstrasse 7.
 Von heute ab sind die **Restaurationslokale** wieder geöffnet u. wird ein gut Glas Bier, **Stammessen à 30 s,** Mittagstisch im **Abonnement 75 s** aufs Beste empfohlen.
 (H. 51166.)

Für Wiederverkäufer u. Händler!
 Apfelstreu und Bäcklinge am billigsten bei
Fr. Hofer, Geißstraße 67.
Strohüte
 und Blumen verkauft sehr billig
Marie Jagelle,
 im Gasthof zum schwarzen Bär, Hof 2 Tr.

Auction.
Dienstag den 16. April Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Wallstraße 1:
 Einige Möbel, Federbetten, Kopfkissen, Kleiderstücke, 6 neue Rohrlehnstühle, 25 dgl. Kinder- u. 6 dgl. Puppenwagen, 1 Haus- u. 1 Stubenhirn, 1 Ofenlohe u. dergl. m.
F. S. Brandt, Auct.-Kom. u. ger. Exorator.
Solkaction Mittwoch den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr gr. Brauhausgasse 21.
 Neue birkene Kommode u. Kleiderkasten verkauft billig
 Geißstraße 38.

Mauersteine, Dachsteine u. Chamottesteine in bekannter bester Qualität sind vorräthig bei
Geittrant & Hampel.
 Ein Schneidertisch mit Nagen billig zu verkaufen
 Moritzkirchhof 11, 1.
 Einige gute Federbetten und mehrere Damenröcke billig zu verkaufen
 Schmeerstr. 21, 2 Tr., Eing. Kuhgasse.
 Billene Ausziehbettische sind billig zu haben
 Steinweg Nr. 12.

Gebr. Kinderwagen verk. Hoher Str. 1, 1.
 1 Koffer für Mädchen und 1 Koffer zu verkaufen
 gr. Wallstraße Nr. 35.
 Ein noch gutes Sopha u. Waschtisch u. s. faufen gesucht
 Marienstr. 1, Hof II.
 Dal. Wittwensohner 3, möbl. Stube und Kammer gesucht. Schlafst. offen.

Haararbeiten
 jeder Art fertig sauber und schnell
G. Rinow, gr. Ulrichstr. 3.
Plissé brennt am allerbesten, Elle 2 s, Falten festliegend
 Brüderstr. 13.

Herrmann Thielscher,
 Capellmeister der Capelle
 früh. Menzel'scher Musiker,
 wohnt Weidenplan 1, II.

Am 1. Osterfeiertag
 7 Uhr früh
Privat-Courizug
 nach Berlin.
 Billets auf 6 Tage III. Kl. 7 M. II. Kl. 10 M. hin und zurück nur bis Donnerstag den 18. April, spätere pro Billet 50 s mehr bei Steinbrecher & Jasper a. Markt

Stadt-Theater.
 Dienstag den 16. April 1878.
 Benefiz für
Herrn Karl Barthold,
 Gast vom Offen-Theater in Berlin,
Gastspiel d. Hrn. Johannes
 vom Stadt-Theater zu Leipzig.

Othello,
 der Mohr von Venedig.
 Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare, überf. von A. W. v. Schlegel u. F. Tied.
Opernpreise.
 Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ergebenst ein.
Karl Barthold.

Neues Theater.
 Mittwoch den 17. April 1878.
28. großes u. letztes
Symphonie-Concert
 in dieser Saison.
 Programm in nächster Nummer.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Alte Ressource,
 kl. Ulrichstrasse 7.
 Von heute ab sind die **Restaurationslokale** wieder geöffnet u. wird ein gut Glas Bier, **Stammessen à 30 s,** Mittagstisch im **Abonnement 75 s** aufs Beste empfohlen.
 (H. 51166.)